

**Exkurs: Revolution in China und Maoismus:  
Die »Kulturrevolution« als  
Explosionspunkt**  
Vers. 1.0 (vorläufige Kurzfassung)

*Trauma: Überblendung und Verblendung proletarischer und  
bürgerlicher Revolution;  
Topos: «Explosionspunkt des konzentrierten Spektakels»*

Für die SI gibt China das historische Beispiel par excellence einer bürokratischen Wirtschaftsform, einer staatskapitalistischen Akkumulation ab, die sich als Sozialismus ausgibt, in einem – gemessen am Weltmarktstandard – extrem «unterentwickelten» Land.<sup>1</sup> Die besondere Qualität dieses «konzentrierten Spektakels», stellt sich in einem extremen Führerkult einer Person dar, die Mao ZeDongs, «diesem absoluten Star», in dem sich das «aufgezwungene Bild des Guten» konzentriert, welches «von einer ständigen Gewalttätigkeit begleitet werden» muss.<sup>2</sup> [GdS § 64] Mao markiert «das heroische Bild einer annehmbaren Deutung für jene absolute Ausbeutung, die tatsächlich die vom Terror beschleunigte ursprüngliche Akkumulation ist». (Ebd.)

Die SI-Analyse sah sich hier einer besonders wirkmächtigen Konfusion gegenüber: die Selbsttäuschung der chinesischen Revolution beruhte auf der Verwirrung und Verfälschung der Klassenkonstellation, den Klasseninhalten der komplizierten Machtkämpfe und wirklichen Interessenskonflikten, die sich wiederum aus der zwiespältigen Klassenzusammensetzung der herrschenden Bürokratie ergaben.<sup>3</sup> Dieses Gemenge war von außen kaum durchdringbar und deshalb für «exotische» revolutionäre Wunschpro-

- 1 Zur «Großen Proletarischen Kulturrevolution» (GPKR), 1966-1969, verweisen wir zur Überprüfung der SI-Deutung, wie unserer hier angedeuteten Kritik daran, auf die einzigartige, konzentrierte Kurzdarstellung, die unmittelbar nach Ende der Mao-Ära abgeschlossen wurde: Rainer Hoffmann: Maos Rebellen. Sozialgeschichte der chinesischen Kulturrevolution. Hamburg 1977
- 2 «Wo das konzentriert spektakuläre herrscht, da herrscht auch die Polizei.» [GdS§64.]
- 3 «Die zwitterhafte Zusammensetzung dieser Klassen hängt mehr oder weniger deutlich einer Abstufung auf dem Spektrum Bourgeoisie-Bürokratie an [...], die die zwitterhafte Realität ihrer gesellschaftlichen Basis ausdrücken [...]. Hat sich die Bürokratie aus den Stammtruppen des nationalen Kampfes und des Agraraufstandes der Bauern herausgebildet, dann ist sie bestrebt, wie in China, das stalinistische Industrialisierungsmodell in einer Gesellschaft anzuwenden, die weniger entwickelt ist als das Russland von 1917.» [GdS§113]

jektionen besonders geeignet. Insbesondere die «proletarisch-kulturrevolutionäre» Inszenierung ab Mitte der 1960er Jahre gaukelte der Welt eine besondere, neue weltrevolutionäre Mission «der Mao ZeDong-Ideen» vor, was aber nur eine weitere Spiraldrehung im Spektakel der falschen «Systemalternativen» war.<sup>4</sup>

Der Verlauf der chinesischen Revolution stand der SI für ein frühes, brutales militärisch-bürokratisches Unterbrechen und Abblocken der beginnenden revolutionären Bewegung eines entschlossenen, aber zahlenmäßig sehr schwachen Proletariats 1927. Mit der Intervention der stalinistischen Komintern-Politik,<sup>5</sup> wurde das revolutionär-proletarische Element für lange Zeit ausgeschaltet, seine verkehrende Repräsentation als militärisch-bürokratische Bauernkriegs- und Nationalbourgeoisie-Ersatz-Partei zur «führenden Kraft» des *nation building* umgebogen und die ganze Revolution auf die Schiene eines gigantischen staatskapitalistischen Akkumulationsregimes der nachholenden Modernisierung gebracht. Mit den dadurch in kürzester Zeit hervorgebrachten «Modernisierungsoptionen» (soweit diese nicht durch Hungerkatastrophen, Massen-«Säuberungskampagnen» usw. zu zig Millionen umkamen), wurde von der Mao-Fraktion in zwei Schüben 1958 und 1966 – eine Eskalation des konzentrierten Spektakels – losgetreten, dieses jeweils überdrehend bis zum gesellschaftlichen «Explosionspunkt», wie die SI dies nannte [vgl. SI 2: 247-257]. Dieser bestand darin, dass die bürokratische Herrschaft nahezu auseinander brach. Jedoch konnten sich die Klassenkämpfe – besonders die der neu entstandenen erstarkten Arbeiterklasse – noch keineswegs zur Kenntlichkeit gekommen, aus diesem permanenten «Chaos der Eliten» herausheben, so die deprimierende Analyse der SI. Das konzentrierte Spektakuläre wurde dort zu einem derartigen «Grenzfall» hochgetrieben, dass «die Verschmelzung des Zuschauers und des zu betrachtenden Bildes ihre polizeiliche Vollendung

4 Nüchtern fasst die SI damals die Prosa der maoistischen «weltrevolutionären Außenpolitik» zusammen (zehn Jahre bevor diese in Gestalt der «Drei-Welten-Theorie» endgültig zur Kenntlichkeit kommen sollte): «China will Atomwaffen haben, eröffnet einen Grenzkonflikt mit Russland, ist meistbietend bei der Zerstörung Israels und liebäugelt mit Pakistan, Frankreich und dem Irak, der gleichzeitig Moskaus Anhänger massakriert – [...] Das Gleichgewicht zwischen allen diesen Kämpfen ist letzten Endes das der seit 40 Jahren etablierten revolutionären Fälschung – sie wird durch die gemeinsamen Interessen der beiden Lager aufrechterhalten.» [SI2:101f]

5 Maßgeblich für diese Sichtweise der SI war die Darstellung des «Insiders» Victor Serge: Die Klassenkämpfe in der chinesischen Revolution von 1927. Frankfurt a.M.1975

erreicht zu haben» scheinen: man sieht tatsächlich fast nur noch das chinesische «Porträt der Entfremdung.» [SI 2: 249]<sup>6</sup>

Dieser Anblick allein war schon traumatisierend, jedoch war damit ein weiteres Trauma verbunden: einigermaßen fassungslos beobachtete die SI vor allem in Frankreich, dass haufenweise gerade frisch «entstalinisierte» linke Intellektuelle und junge Leute, die vom klassischen Stalinismus nicht mehr viel mitbekommen hatten, nun in der «Großen Proletarische Kulturrevolution» und im spektakulären Konzentrat des Mao-Stalinismus ein Vorbild sahen, wobei sich exotistische Ignoranz und religiöse Bedürfnisse mischten.<sup>7</sup> Insbesondere im Studentenmilieu, so beobachtete die SI, blieb «das erst kürzlich entstandene politische Bewusstsein nur recht bruchstückhaft und verschiedenen neo-leninistischen Illusionen unterworfen [...] – so oftmals dem idiotischen Respekt vor der Farce der maoistischen «Kulturrevolution»» [Viénet 1977:14].

Auch für «Drittweltländer» ließ der maoistischen Weg, die spektakuläre Wucht der «Befreiung Chinas» innerhalb des Weltmarktes und der Blockkonstellation, als modellhaft erscheinen.<sup>8</sup>

Im Rahmen der globalen «Gesellschaft des Spektakels» war das revolutionär in Bewegung geratene China in der maoistischen Form eine «Variante des bürokratischen Staatssozialismus als einfache Ideologie der Herrschaftsentwicklung», wobei diese «revolutionäre» Ideologie<sup>9</sup> permanent im taktischen Handgemenge der bürokratischen Cliques bewusst manipuliert wird. Was die SI auf den ersten Blick besonders entsetzte, war die maoistische staatlich mobilisierte Arbeitsmentalität.<sup>10</sup> Sie zeige eine Art *Religion der Arbeit*, die von den Massen weitgehend verinnerlicht werde.<sup>11</sup>

6 In dieser Ausgabe ihrer Zeitschrift druckte die SI ein Photo ab, auf dem zu sehen ist, wie tausende von Chinesen in einem Stadion sich zu einem Bild Maos formiert haben. So schrieb Mao selbst: «Die Volksmassen sind ein weißes Blatt Papier, auf das man die schönsten Gedichte schreiben kann.»

7 «Die maoistische Variante reproduzierte durch eine religiös anmutende Versenkung in einen revolutionären Fernen Osten ihrer Phantasie illusorischerweise die Eroberungsphase des Stalinismus und leierte seine übersetzten Reden völlig ins Leere herunter.» [Viénet 1977:11.]

8 Die SI sah die chinesische Gesellschaft in der Tat als prototypisch für ein Land der «Dritten Welt» an – als welches die Volksrepublik China sich damals selber bezeichnete (wobei die SI diese Formel fast nie benutzte).

9 In der Mao-Ära lautete ihre offizielle Bezeichnung: «der Marxismus-Leninismus und die Mao ZeDong-Ideen».

10 «Als Beispiel dafür: Die «5 Lieben» der chinesischen Schüler stehen unter der Devise: «Arbeit – Familie – Vaterland», die hier mit der Liebe zum Boss ('Volk' genannt) aufgebessert ist.» [SI2:106f.]

11 Zynischerweise fielen aufgerechnet zahlreiche «hedonistische» Kul-

Aber, so Debord, «gerade der Erfolg einer Bürokratie bei der Industrialisierung – ihrem Hauptprojekt – enthält notwendig die Perspektive ihres geschichtlichen Scheiterns: wenn sie das Kapital akkumuliert, akkumuliert sie auch das Proletariat und erzeugt ihre eigene Widerlegung in einem Land, in dem es noch nicht vorhanden war». [GdS §113.]

turkritikerInnen und «libertäre» Linksintellektuelle dieser modischen Überhöhung einer brutalen asketischen Staatssklaverei, der Lohnarbeits-Religion des Maoismus anheim. Von den vielen Beispielen sei hier Godards Film «La Chinoise» genannt.